

Zutarsch, 12. Febr. (Funktzeibung.) Die Frist für die Einreichung der die Staatsbürgerschaft von Juden beweisenden Papiere, die am 12. Februar abläuft, ist bis zum 9. März verlängert worden.

Erneuerung der höheren Schule.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Zur Sicherung der Leistungshöhe dürfen
fortan die Klassen der Unterstufe (I und II. Klasse)
nicht mehr als 40, die der Mittelstufe (III. bis
V. Klasse) nicht über 35 und die der Oberstufe
(VI. bis VIII. Klasse) nicht mehr als 25 Schü-
lerinnen bzw. Schüler umfassen. In der grundbildenden
Oberstufe für Jungen müssen auf der Oberstufe grundsätzlich
beide Fachschulzweige vorhanden sein, während die Ober-
stufe für Mädchen zwischen beiden Formen wählen oder beide
einrichten kann.

Die Oberschule in Aufbauform (Aufbauschule) soll in ländlicher Umgebung körperlich leistungsfähige, begabte und charakterlich wertvolle Jugendliche aus allen Schichten unseres Volkes aufnehmen und zur Reife führen.

Damit öffnet sich vor allem auch den Kindern der an das Land gebundenen Volksgenossen den Weg zur höheren Schule, der ihnen sonst erschwert würde. Die dadurch erforderliche gemeinsame Unterbringung der Schüler in hohem Maße Lebensform, Arbeitsweise und Unterricht und gewährleistet einen besonders nachhaltigen Erziehungserfolg.

Stundentafeln für die einzelnen Schulformen.

Der Erlaß bringt dann weiter die genauen Stunden-
tafeln für die einzelnen Schulformen, während die Lehr-
pläne für die einzelnen Fächer demnächst in Buchform
herauskommen werden. Am einzelnen ist von den Stunden-
tafeln hervorzuheben, daß sämtliche höheren Schulen für
Jungen wöchentlich fünf Stunden der Leibes-
erziehung haben werden. Im Übrigen ist die Leibes-
erziehung in dem Erlaß deswegen nicht besonders behandelt,
weil die Richtlinien für die Leibeserziehung an Jungs-
schulen vom 14. September 1937 bereits die neue Art Leibes-
erziehung an allen Schulen, also sowohl der Bolts- als auch
der höheren Schule, in gleicher Weise vorschreibt.
Oberstufe für Mädchen hat den Klassen bis V ebenfalls
fünf wöchentlich Stunden der Leibeserziehung, die sich in den
letzten drei Klassen in der hauswirtschaftlichen Form und
in der Aufbaumform auf zwei, in der praktischen auf vier ver-
größern. Hervorzuheben ist die erhöhte Stundenzahl
der deutschkundlichen Fächer, also Deutsch,
Geschichte und Erdkunde bei allen Schulformen. Auch die mus-
kalischen Fächer, Kunstlerziehung und Musik, haben eine ent-
sprechende Heronahme erfahren.

In der Front der nationalsozialistischen
Gesamterziehung.

In einer grundlegenden Einführung behandelt der Erlaß den Standort unserer höheren Schulen im nationalsozialistischen Staat. Es heißt hierin eingangs:

Das GBU.-Schicksal Budentos.

Neue sensationelle Feststellungen. — Der Chef der GPU. für Mitteleuropa war in Bukarest.

Er hatte mehrere Zusammenkünfte mit Budenko.

Bulareff, 11. Febr. Stand es schon seit Tagen außer Zweifel, daß der Vertreter der sowjetrussischen Nachrichtenagentur TASS, in Bulareff, Bodom, als erwiesener G.U.L.-Agent an dem Verschwinden Bubensko, der nach neueren Feststellungen eigentlich Semirnov hieß, und selbst G.U.L.-Beauftragter war, maßgeblich beteiligt ist, so haben jetzt neue Ergebnisse der rumänischen Untersuchungsbehörden einen weiteren Beweis dafür erbracht, daß es sich um eine reine G.U.L.-Angelegenheit handelt.

Die Untersuchungsbehörden haben nämlich festgestellt, daß drei Tage vor dem Verhängen des Todesurteils über den Chef der GPU, Fürst Michail Iwanowitsch Tschernomir, die rumänische Grenze übergriffen hat. In demselben Tage, an dem die frühere jugoslawische Gebiets-Ordnung in die neue über den Balken übergriffen (Nacht auf den unmittelbaren die Grenze über die Tisza in Belgrad), um nach Moskau zu reisen, kam Tschernomir aus Moskau über die Tisza nach Rumänien. Sogleich nach seiner Ankunft hat er sich mit der Sowjetregierung in Verbindung gesetzt. Er ist mehrmals am Tage in Bukarest mit Tschubenko zusammen gewesen, der zur gleichen Zeit von dem TSC-Vertreter und GPU-Agenten Bodrow überwacht wurde. Eine letzte gefährliche Feststellung geht noch dahin, daß neben Tschubenko und dem Chausseur noch eine andere Person in dem Kraftwagen war, in dem Tschubenko

Die deutsche Schule ist ein Teil der nationalsozialistischen Erziehungsordnung. Sie hat die Aufgabe, im Verein mit den anderen Erziehungsmächten des Volkes, aber mit den ihr eigentümlichen Erziehungsmitteln, den nationalsozialistischen Menschen zu formen.

Alle echte Bildung stammt aus dem Leben, und Leben kann nur durch Leben entzundet werden. Wenn der Nationalgallionskranz den Fortschritt des Lebens in der Nation vor aller Sehtauglichkeit der Erziehung absperrt, behauptet, dann spricht er das Gesetz der Entzündung jeder großen Kultur aus. Vollständiges Handeln ist die Stiftung einer neuen Ordnung. Bevor von einer neuen Erziehung die Rede sein kann, muß die Ordnung, der überzeugende Kraft innewohnt, geistig sein. Der Staat Wolf Hilfsers ist darum zum Erziehungsschicksal geworden, weil der Führer durch die Schöpfung seines Reiches die Kraft seines Volkes in einem einzigen politischen Willen, in einer einzigen alle durchdringenden Weltanschauung zusammenfaßt und damit wieder große und sinnvolle Erziehung möglich machte.

Es wird dann weiter im einzelnen ausgeführt, daß die Schule ihre Aufgabe nur in der Front der nationalpolitischen Erziehung lösen kann, daß sie in diesem Rahmen aber eine Sonderaufgabe hat. Weiter heißt es: Es ist die nicht immer richtig verstandene Eigenart der höheren Schule, daß sie ihr Erziehungsziel in besonderer Weise mit den Mitteln des Erkennens erreicht. Der Nationalismus übernimmt diese Erziehungsform nicht als ein Überbleibsel aus einer intellektualistischen Epoche, sondern er begründet sie aus seinem eigenen Erziehungsgedanken. Indem er jeder Schülerin und jedem Schüler die Befähigung, indem er veranlaßt, daß den Organismus des Erkennens und Verächens in sich selbst zu vollziehen, soll in ihm die Fähigkeit zu eigener, höchstverantwortlicher Entscheidung gemehrt werden.

Wenn der Unterricht aus dem Leben herauswächst, d. h. wenn er an die Umwelt des Schülers, an seine Erlebnisse und Vorkenntnisse anknüpft, wenn ihm echte Aufgaben gestellt werden und die Möglichkeiten, sie anzunehmen, dann will und wird er auch lernen, ohne der Gefahr der Unfertigkeit und Zerkümmung zu erliegen. Und er wird in einer solchen Schule auch dann willig lernen, wenn er einmal den Zusammenhang des Gelehrten mit seiner Welt noch nicht empfinden vermag. Das durch einen in diesem Sinne lebensnahen Unterricht gemonnene Wissen wird nie vergeblich erworben sein, es wird das jugendliche Gehirn nicht belasten, sondern Willen und Phantasie des Schülers beleben und seinen Geisteskreis erweitern. Es gibt keine echte geistige Unzulänglichkeit ohne Leidenschaft, ohne Beteiligung des Willens und das Gefühl an den Gegenständen. Das Vernünftigen hängt nicht nur vom Verstande, sondern wesentlich von diesen körperlichen Kräften ab — auch darum ist aller Unterricht Erziehung.

der Gesandtschaft abfuhr. Gleichzeitig mit Budenko ist auch Tataranow spurlos verschwunden.

Die rumanischen Untersuchungsbeobachter sind sehr zahlreich zu der Überzeugung gekommen, daß der G. C. I. eine sehr wichtige Rolle im Leben des Volkes spielt und die Schicksale des kaiserlichen Hofes in der Hauptstadt Budapest am Sonntagabend nach Hause gefahren zu haben. Auch seine Hausangestellte hat sich in Widerprüch verwickelt. Der „Gazette“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß die Sometraffeln in der Kunst des Bewachens wahre Meister seien. Immer, wenn jemand zu spät käme, so werde ihnen gesagt: „Sie sind zu spät!“ Und das Kätzchen, das das Kästchen öffnet, soll sofort loslaufen, würden ihren Kopf richten, wenn sie es versähen.

Moskau kehrt sich an nichts mehr.

Sowjetflugzeug fliegt nach Binnland hinein.

Helsinki, 11. Febr. Heute vormittag 10 Uhr deutscher Zeit flog ein sowjetrussisches Flugzeug auf der färschischen Landenge weit über finnishes Gebiet bis zum Städtchen Terijoki, also etwa 20 Kilometer diesseits der finnischen Grenze, wo es in Richtung Kronstadt lehrte machte. Es wurde von finnischen Grenztruppen unter Feuer genommen, ohne jedoch es zur Landung zwingen zu können.

Der finnische Gesandte in Moskau wurde von der finnischen Regierung beauftragt, Protest einzulegen.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte Februar.

Durch die Dichtung Homer's schreitet Kassandra als eine Vorsehende und Sehende. Sie mißt wie der Chorus einer Tragödie, eine Gestalt die mitzufühlen, nicht mitzubedenken berufen ist. Wenn sie warnend hervortritt, wird sie in ihre Grenzen vertrieben. Das ist ihre Tragik. Aber kann diese Tragik einer erzwungenen Thatlosigkeit Inhalt und Bewegung eines Dramas werden? Es wäre nur die Darstellung eines ganz im Innern sich vollziehenden Vorgangs denkbar. Ein Dejanira, ein Elektra. Paul Cezanne's spätes Schauspiel „A la mort“ ist eines von dieser Art. Aber nur durch die Dichtung Homer's wird es möglich, daß wir die dramatische Gestalt einer Vorsehenden und Sehenden dramaturgie hätte sich schwerlich des Stoffes bemächtigt, wenn ihm nicht doch eine sinnlich-bühnenmäßige Vorstellung ergreifen hätte. Sie ergab sich ihm in der allegorischen Form. Die jüngste Tochter des Priamos wird die Ausweise Apollon's. Der Kuß des liebenden Gottes macht sie sehend. Und da ist wirklich ein Augenblick von dramatischer Kraft, als sich Welt und Menschen in wahrer Gestalt offenbaren, als sie erkennen muß, daß der Mensch „allein, in einer grauenvollen Wüste“ lebt. In ihr steigendes Juraudgetöse, als Paris' Verführung, und das unheimliche Lachen, das aus dem Leben das herausheißende Unheil. Aber sie sieht, daß die Menschen ja nicht bei Wahrheit wollen, sondern die Befähigung ihrer Sinne, zu ändern nennen sie sich, weil sie das Bewußtsein aller Güter verläßt — ohne sie zu verübeln. Bei den Vätern Apollon sucht die Zuflucht. Auch sie sind Erdentinder gewesen, aber sie sind den Strahligen nicht mehr verlobet. Mitleid und die der göttlichen Kraft. Da begnabt Apoll an Kassandra: aus ihrem leidvollen Menschum wird der Dichter entstehen — Homer! — und wird über die Jahrhunderte hinweg die Augenblicke der Menschen schauen. Eine Cassandra Josephine, eine Erlung. Doch eine Entzweiung. Und die Sprache hat blühende Poesie. In ihrer Silbitaligkeit, weniger in der allegorischen Darstellung, finden wir diese Sinnwirkung, die sonst das Vorrecht der Bühne ist. — In der

Vorstellung des Deutschen Theaters, die Paul Verhoeven flug abwägend leitete, brachte Angela Salosler mit heikem Gefühle die Gestalt der tragischen Seherin uns menschlich nahe. Die tollendete Sprachkunst Richard Taubes (Priamos) war nicht minder ein großer Gewinn der Vorstellung, für die es achtungsvollen Beifall gab.

♦

E. W. Möllers Drama „Der Sturz des Minikfers“ will der Tausende Rechnung tragen, daß „im Zeitpunkt Strueneses sich zum ersten Male die Völkerräuber Europas aus den Grenzen heraus zu ergreifen suchten.“ Das Wort „Völkerräuber“ ist ein metaphysisches Willens, gegen das ich naturgemäß die Maße der Mitternächigen aufnehmen mußte, der ein Volksbegleiter war und als „Volksfeind“ den Tod erlitt, — weil er noch nicht die Reife der zum Herrschen Geborenen zeigte“, so erscheint dem Dichter die Gestalt des deutsch-dänischen Minikfers, des bahnbrechenden sozialen Reformators im ausgehenden 18. Jahrhundert. Möller beschreibt das Schicksal eines Einzelgängers. Willt der ihm eigene Dialekt und dramatischen Gesanntheit entwickelt er einen rein politischen Vorgang, spaltet er beinahe alle Dinge romanhafter Art aus, da ich um die Szenenfolge nach dem Verlauf der Ereignisse nicht eine untergeordnete Rolle; doch sie ergreift zur Führung des Genies, es bleibt verstrickt in den Vorstellungen eines monarchistischen Gottesglaubensums. An ihre Stelle tritt die vielleicht interessanteste Figur des Stückes, der Graf Bernstorff, der berufen scheint, ein Wegbereiter Strueneses zu werden — und seinen Untergang herbeiführt. Das ist ein Mensch zwischen den Zeiten, einer, der an seinem inneren Widerstand leidet. Es ist schade, daß die Mitter-Zehnnt Möllers dies das Gegenstück nicht so leicht organisch gestaltet, als vielmehr aus ihm eine harte Kontrastmalerei, eine seltsame, fast geistlose Charakteristik. Die Inszenierung wurde von eigenen Händen Strueneses durchaus gerecht. Der Regisseur benutzte die Annahme Möllers, die Wände des Ehrenraumes transparent erscheinen zu lassen. So ergab sich ein Simultaneindruck der geistigen Welt Strueneses und seiner rätselhaften Umgebung und wurde eine überflüssige

Es wird weiter gelogen.

Wenn man gewissen Auslandsblättern Glauben schenken könnte, dann wäre in Berlin plötzlich die Revolution ausgebrochen. Das erzählen wenigstens Putzreißer-Feitungen in Überschriften, die über die ganze Breite des Blattes laufen. Es heben damit leider nicht übereinstimmend auch in anderen Blättern des Auslandes kann man von blutigen Kämpfen lesen, die sich in Berlin in der Wilhelmstraße abgepielt haben. Aber auch Stolz und Allenstein sind von solchen Straßenkämpfen nicht verschont geblieben. Die Bewohner dieser Städte werden sich eben so vermehren die Augen reiben wie die Berliner, wenn sie hören, daß es erstens in Berlin und zweitens in allen übrigen Städten nicht mehr regnet. Sie konnten das auch bei der größten Aufmerksamkeit nicht, weil alle diese Meldungen — man muß das Wort schon gebrauchen — erkunten und erzogen sind. Es ist aber offenbar gewissen ausländischen Kreisen garnicht recht, daß in Deutschland Ruhe und Ordnung herrscht, und daß Deutschland nicht von den gleichen innenpolitischen Schwierigkeiten heimgesucht wird, unter den gewisse „demokratische“ Länder leiden. So werden also die wildsten Sachen erlundet. Man meldet sogar, daß die deutsch-italienische Grenze zwischen Ost und West sich erschüttert habe, was es ja freilich gar nicht gibt. Man weiß im Ausland auch, daß der Führer vorzeitig von Reichstagsreden nach Berlin zurückkehren wird, um nach dem Rechten zu sehen. Nun dazu können wir den ausländischen Lesern mittheilen, daß der Führer tatsächlich nur der Reichstagssitzung nach Berlin zurückfahren wird. In jedem Jahre veranlaßt der Führer bekanntlich einen Empfang der ausländischen Diplomaten. In diesem Jahre ergingen die Einladungen dazu für den 15. Februar. Ein solcher Empfang, zu dem der Führer einlädt, kann ja nun wohl schwerlich ohne den Führer stattfinden. Somit ergibt sich, daß der Gesandtschaften Mann ausserordentlich an den Gefährten bricht, die angeblich in den mahagenden Kreisen befehlen sollen, das ist einfach selbstverständlich. Die Herren messen eben mit den Maßstäben ihrer parlamentarischen Formen und vermögen sich garnicht vorzustellen, daß es Länder gibt, die auf das Gegen-einander der Gruppen und Gruppchen verzichten. Man sieht bei allen diesen Meldungen nur allzu deutlich, wie der Wunsch der Vater des Gebankens ist und wie gern die Urheber dieser Behauptungen es sehen würden, wenn es in Deutschland in irgendeiner Weise die Unruhe gäbe, die sich eigentlich als eine Folge davon zeigen würde, daß die europäischen Mächte möchten. Bezeichnend ist, daß diese ersten Meldungen nicht etwa von den Berliner Korrespondenten der betreffenden Auslandsblätter kommen. Diese Korrespondenten wissen natürlich sehr genau, daß das alles Unsinn ist. Man läßt sich diesen haarsträubenden Unsinn vielmehr von „Reisenden“ berichten, die wahrscheinlich aus allen anderen Ländern, nur nicht aus Deutschland kommen, oder dazwischen ist als von der Grenze kommend. Soweit man bisher überlesen kann, sieht die Hezentrale in Warschau amerikanische Blätter möglich, nachher die deutsche, die als Irrführer die Meldung während die französischen und britischen Blätter, die diesen Unsinn übernehmen, die Herkunft der Meldungen zu tarnen versuchen. Schon nach dem 4. Februar versuchte man es einmal mit einer solchen Hehe. Offenbar waren die Mosauer Auftraggeber, mit dem was ihre jüdischen Heher damals leisteten, nicht zufrieden, so daß die Hezentrale in Warschau jetzt noch einmal versuchte, diese Kampagne zu beleben. Es zeigt sich nur immer wieder, wie nötig es wäre, daß die Regierungen endlich einmal gegen gemeinam gegen eine solche infame Täuschungs-kampagne vorgehen. Die Auslandsblätter, die diesen Unsinn weiter Ebre antreiben, sei besagen, wie tief diese Hehe als einen neuen Beweis dafür, wie sehr man uns unsere Stärke und unsere Geschlossenheit in der Welt weidet.

Sowjetflieger mit nationalen

Kennzeichen getarnt.

Salamanca 12. Febr. (Zumleitung.) Die Militärbehörden des nationalen Spaniens haben zuverlässiges Material erhalten, aus dem hervorgeht, daß die bolschewistische Soldateska über mehrere mit nationalen Kennzeichen versehene Bombenflugzeuge verfügt. Mit diesen Flugzeugen sollen die Städte in der Gegend von Madrid angegriffen und dabei „per centesimal“ transgrißisches Gebiet bombardiert werden. Durch diese Manöver, die eine verblühende Einigkeit mit der Torpedierung und Bombardierung englischer Handelsschiffe aufweisen, wollen die Bolschewisten in der Welt Handlung gegen das nationale

Die nationalspanischen Militärbehörden machen die Weltöffentlichkeit auf die Pläne der bolschewistischen Luftpiraten aufmerksam, die für die Arbeitsweise der sogenannten roten Regierung kennzeichnend sind.

Anschaulichkeit treibt, Wüthel spielte selber den Struensee. Er hatte die fanatische Energie, den reinen Sinn, aber auch die Ueberheblichkeit, die tragische Gynbis der höchsten Figur, Friedrich Knaplers Persönlichkeit vermochte als Bernhördi Übergangs begreiflich zu machen, die mehr zwischen den Zeiten zu finden sind. Eine liebliche Erscheinung war Marianne Hoppe als Königin. — Dichter und Darsteller wurden sehr gefeiert.

Immer, man Sudermann zum Mittelmaß eines Willens oder Standes hin, ergaben sich bei ihm die reinsten Wirkungen. Den ungewöhnlichen Einzelmenschen darzustellen, war ihm nicht gegeben. Was ist denn im Grunde dieser an Kieselsteine geklebte Individualität Rüdign in „Gisli“ im „Walter“? Nichts weiter als ein Mensch mit robuster Kraft, dessen Phrasologie, die höher hinaus will, nur wie ein Papiergerüst sich andrückt. Doch es kann gelingen, wie eine „Kassianus“ im Theater in der Saarlandstraße bewies, daß eine gewisse „Kunst“, aus dem Kasten der Natur etwas zu machen, Junfers zurückzuführen, einen übergegenden Umriss zu erhält. Heinz Dietrich Kenter, der Spieler des Abendb., hat damit, daß er das üppige Getrippel beschnitt, für das „Gisli“ die an menschlicher Wahrheit gewonnen. Sehr verständnisvoll ging der Darsteller des Rüdign, Paul Wagner, auf die Absichten der Regie ein. Durch einen breiten Humor und eine hübsche Selbstironie milderte er das „Unerbittlichkeit“ der Figur. Dadurch wurde auch erreicht, daß die in der tragenden Handlung des Rüdign, die begünstigte Ketter, nicht, wie sonst, überlebt wurde. Es wurde veränderbar, daß Elisabeth zum „Gisli“ im „Winkel zurückfiel. Dazu trug freilich wesentlich die wunderbare Schüchternheit Franz Schafheutlins bei. Da war keine Spur von schwächlicher Ährung, sondern eine herzenvolle Männlichkeit, die eben schwerer wiegt, als der abenteuerliche Sinn des andern. Rüdign von Platen fand einen seinen „Gisli“, dessen der „Gisli“ zum ersten Male vorgetragen wurde. So gab es fast zu etwas wie ein Kammerpieltheater.

Hilmar Kiesel.

Moskau und Paris.

Von Nello Ardemagni.

Ardemagni, einer der leidenden Männer der italienischen Presse, hat sich in dem ausführlichen Buche *Wird Frankreich faschistisch?* mit einem wichtigen Zeitproblem auseinandergesetzt. (Verlag von Hugo u. Scholtzheim, Berlin.)

Frankreich ist das letzte Land, in dem die Bolschewisten versuchen, ihre revolutionäre Doktrin in die Praxis umzusetzen. Nach den Revolutionen Sowjetrusslands in Ungarn, Bulgarien, Deutschland, Spanien und in anderen Ländern Europas und Amerikas die bestehenden Regime mit Gewalt zu stürzen, konzentrieren sich seine Anhängen jetzt auf Frankreich. Die verschiedensten Umstände kommen ihm dabei zuhelfen: die republikanische Freiheit, der Mangel einer Revolution, der das Regime der physiologischen Beratung des französischen Volkes sein kann, die unkontrollierbaren Einwirkungen zahlloser Propagandisten („Die fremden Arbeiter“, sagte im Jahre 1934 Raoul Courrière, Direktor der „Humanité“, „sind die besten Hilstruppen für unsere Revolution“), die Pressefreiheit, die Umwandlung in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht, ganz besonders aber die Angst der Franzosen vor Deutschland.

Der Fehler in der Rechnung der Franzosen besteht in ihrem unrichtigen Glauben, die Russen würden ihnen gegen die Deutschen, einen ununterbrochenen Widerstand leisten, nur um den Status quo und die gegenwärtige Ordnung in Europa aufrechtzuerhalten. Daran glaubt Frankreich. Die sowjetrussische Politik bezweckt dagegen nichts anderes, als systematisch das entgegengesetzte Ziel zu erreichen, nämlich die europäische Ordnung durch einen neuen deutsch-französischen Krieg zu zerstören.

Es ist einfach unbegreiflich, wie die Franzosen, die vorher selbst die glühendsten Feinde des Bolschewismus waren, in der kurzen Zeitperiode weniger Jahre die unerschütterlichen antieuropäischen Tendenzen des moskowitzischen Kommunismus vergessen konnten!

Das sichtbarste Ergebnis der russischen Revolution ist die Schaffung eines europäischen Nationalismus. Seine Entstehung reicht bis auf die Epoche des logen. Kriegskommunismus, als sich die Arbeiter und Bauern dem reaktionären Europa und von den weißen Armeen Russlands, Frankreichs und Deutschlands, die die weißen unterstützt, bedroht sahen. Das Nationalgefühl, das die große Mehrheit des russischen Volkes nie getrennt hatte, entstand nun als paradoxe Frucht einer internationalen Revolution.

Das russische Volk trägt den Keim seiner ursprünglichen Anarchie in sich, von der Bakunin so viel sprach, und die immer in der Fala der großen humanitären Schriftsteller zum Ausdruck kommt. Das große Geheimnis Venins bestand darin, daß er es verstanden hat, aus dieser angeborenen Anarchie einen Vorteil für den äußeren Gebrauch zu machen. Zur Zerstörung jener Länder, die sich dem Willen Moskaus nicht fügen, schuf Lenin den nationalen Geist.

Der Geist von Versailles führt Russland automatisch an die Seite Frankreichs. Beide Staaten sind pazifistisch, beide dürften nach Sicherheit, beide rufen aus Vorfahrt, beide richten die Waffen gegen das erwachende Deutschland. Beide sind antieuropäisch.

Alles wird der Notwendigkeit des Krieges von morgen untergeordnet. Was das gebaute und verachtete imperialistische Regime verleugnet, auch Stalin notwendigerfalls vollkommen die Grundlagen seiner Sozialpolitik. Er zerstört die Organisation zur Geburtenkontrolle und läßt die Abortverurteilungen fallen, die man als Errungenschaft der neuen Zeit gepriesen hatte; er verweist auf die Notwendigkeit der Volksvermehrung und verurteilt der Welt, daß Russland im Jahre 1940 200 Millionen Einwohner zählen wird. Nicht mehr das freie Wort des Geistes, sondern die Bajonette verteidigen die Prinzipien der Revolution.

Die Sowjets schäufen den Haß gegen die bürgerliche Welt im Innern, schäufen dadurch einen aggressiven Geist und machen aus dem Kommunismus eine Welle für den russischen Imperialismus. Auch die kommunistische Propaganda in Frankreich gründet sich hauptsächlich auf den inständigen Haß, den der Charakter der Franzosen beherrscht. Daß im Innern, der zwischen Armen und Reichen, zwischen den Parteien der Rechten und Linken, zwischen Gewerkschaften und Parlament Gegensätze auftritt. Daß nach außen endlich, gegen Deutschland.

Um die antideutsche Front zu verfestigen, ist es aber auch notwendig, die Welle von Haß oder Furcht zu befeuern, die die Franzosen gegen die Bolschewisten haben können. Man denkt sich daher in Moskau die Reform der sowjetrussischen Verfassung aus, um den Franzosen die Illusion zu geben, daß

sich der russische Bolschewismus auf dem Weg der Verjüngung und des Zusammenlebens mit dem bürgerlichen Regime befindet. Wer wie zur Zeit Katharinas II. in der Schein nicht die Wirklichkeit. Die Verfassungsreform ist kein Verzicht auf den Kommunismus. Sie ist nichts anderes als ein Manöver der Sowjets zur Täuschung der Franzosen, um die antikomunistischen Widerstände in Frankreich zu schwächen, um für die Furcht vor Deutschland den ersten Platz freizumachen. Die Verfassungsreform ist ein Heilmittel zum äußeren Gebrauch. In der Geschichte des russischen Bolschewismus gibt es noch andere analoge Fälle einer Rückwärtsbewegung. Die von Lenin errichtete NEP, welche vergeblich die Hoffnungen derjenigen, die eine Rückkehr zum bürgerlichen Regime und zum freien Handel erwarteten, statin erließ die Verfassungsreform, wie etwa ein Reformationsführer die Geschwindigkeit seiner Lokomotive vermindert, wenn er gewahrt wird, daß der Tender sich löste und zerbrach. Bei der Verfassungsreform handelt es sich nur um eine Verlangsamung, um die Anhänger in der großen Fahrt gegen den Abgrund wieder neu einzufangen.

Daß Russland mit Europa im tatsächlichen Kriegszustande steht, ist deutlich und klar ersichtlich. Überraschend ist jedoch der Zustand der Abnungslosigkeit in dem Frankreich unbedenklich, wenn nicht sogar heilsam, dem gigantischen unterirdischen Kriege zuseht, den der russische Kommunismus gegen alle organisierten und kultivierten Nationen unseres Kontinents führt.

Frankreich versteht nicht, daß ein friedliches Zusammenleben zwischen Regimen des Aufbaues und der Zerstörung, zwischen Faschismus und Kommunismus nicht möglich ist. Es versteht nicht, daß der Tod des einen die Lebensmöglichkeit für den anderen bedeutet. Das ist die Ursache der großen atmosphärischen Störung, die über dem Herzen von Europa ein Gewitter zusammenbricht.

Oder ist dieses mögliche Verhalten eines müden Volkes vielleicht die Folge seines verlorenen Glaubens an die Zukunft?

Jüdische Überfremdung der polnischen Wirtschaft.

57 Prozent aller Unternehmungen in jüdischem Besitz.

Warschau, 11. Febr. In der gestrigen Sitzung des Sejm nahmen nach dem Berichterstatter über den Haushalt noch 17 Abgeordnete das Wort, von denen ein großer Teil auf die jüdische Frage einging.

Der Abgeordnete Duch wies darauf hin, daß zwar 70 v. H. aller Landbewohner Polen seien, daß die Polen aber nur mit 30 v. H. am Kleinhandel, mit 33 v. H. am Handwerk, mit 15 v. H. an der Industrie und am Großhandel sowie mit 20 v. H. am Finanzwesen beteiligt seien. Demgegenüber seien 57 v. H. aller Handels- und Industrieunternehmungen in jüdischer Hand. Auch der Abgeordnete Kopsch behandelte in ähnlichem Sinne das Verhältnis der Polen zu den Juden. Er forderte die Durchführung

Drahtische Beweise für die Nichteinmischungslüge.

Die Roten kämpfen bei Teruel mit französischen Waffen.

Feststellung bei Sichtung der Kriegsbeute.

Salamanca, 11. Febr. Nachdem die Nationalspanier das bei Teruel erbeutete Kriegsmaterial gesichtet haben, teilen die nationalspanischen Behörden mit, die Unterführung der spanischen Bolschewisten durch Frankreich sei noch an keiner Front so klar zutage getreten wie bei Teruel. Der weitest ausgedehnte Teil des umfangreichen Kriegsmaterials, das die nationalen Truppen im Abschnitt von Alamosa erbeutet haben, sei französischer Ursprungs. Gewehre, Maschinengewehre, Flugbomben, Granaten, Handgranaten und Geschosse vom Typ Lebel seien Fabrikationsarten, wie sie in der französischen Armee in Gebrauch seien. Dieses Verhalten jener Länder, die das Wort Nichteinmischung häufig im Munde führten, könne man nur Betrug nennen.

Die 115. Internationale Brigade meuterte.

Paris, 12. Febr. Dem „Petit Journal“ wird aus Valencia gemeldet, daß die 115. Internationale Brigade im August der Weibheit zur Teruel-Front auf dem Bahnhof gemeutert habe. Die Aufrechter seien von zwei Bataillonen zuverlässiger roter Truppen und einem Regiment Sowjetrussen umstellt und gefangenengenommen worden. Nach am



Zum Regierungswechsel in Rumänien.

Parlamentspräsident Christea, der neue rumänische Ministerpräsident, der unmittelbar nach dem Rücktritt der Regierung Goga die neue Regierung bildete. (Weisbild, R.)

einer Auswanderungspolitik der Juden aus Polen. Der Abgeordnete Lubell sagte über die wirtschaftliche Lage. Trotz einiger konjunktureller Anzeichen seien immer noch außer den 500 000 registrierten Arbeitslosen 3 Millionen nichtregistrierte vorhanden.

Unauffhaltbarer Geburtenrückgang in Österreich.

Wien, 11. Febr. Der Geburtenrückgang in Österreich schreitet unaufhaltsam weiter. Nach einem offiziellen Bericht ist in Österreich die Geburtenzahl neuerlich um 3 v. H. gegenüber dem Vorjahre gesunken.

Was die politische Einstellung der Mittelschüler betreffe, so erklärt der Bericht weiter, sei eine große Anzahl von Schülern wegen Betätigung für die österreichische nationalsozialistische Partei im Jahre 1937 bestraft worden.

selben Abend seien 81 „Offiziere“ und 148 Mann getötet und handrechtlich erschossen worden.

Der nationale Heeresbericht vom Freitag.

Salamanca, 12. Febr. (Funkmeldung.) Der nationale Heeresbericht vom Freitag meldet feindliche Angriffe bei der Madrider Universitätsskizze im Sektor Palast Moncloa, denen mit Erfolg begegnet wurde.

Die Truppen der Sidarmee haben die bolschewistischen Stellungen im Abschnitt Serena im Südosten von Merida angegriffen. Sie besetzten die Silla-Höhe, den Abredabero-Berg und mehrere östlich von Jalama gelegene Höhen. Der Gegner hat starke Verluste an Menschen und an Kriegsmaterial erlitten.

Im Abschnitt von Alamosa wurde die weitere Säuberung des eroberten Gebietes vorgenommen. Es gelang, eine große Anzahl von bolschewistischen Soldaten gefangen zu nehmen. Die Sammlung des Kriegsmaterials wurde fortgesetzt.

Wie der Frontberichterstattung des DWS ergänzend meldet, haben die Truppen der Sidarmee bei Jalama starken Widerstand des Gegners gefunden. Die vollenpanischen Abteilungen sind im Bajonettkampf aus ihren Stellungen vertrieben worden.

Aus Kunst und Leben.

Konzert-Uraufführungen im Reich. Generalmusikdirektor Hugo Balzer brachte in zwei aufeinanderfolgenden öffentlichen Orchesterkonzerten die Sinfonietta (op. 28) für großes Orchester von Kurt Keil und die Sinfonie Nr. 2 von Hans Saksbye in Düsseldorf zur Uraufführung. Hans Sachs hat seine Sinfonie im Auftrag der Stadt Düsseldorf komponiert. Das Sächsische Trio legte sich in München für ein neues Trio in a-moll (op. 135) von Adolf Ballhäuser, dem 84jährigen Mentor der Münchener Tonkünstler, ein. Das Werk hat aus vier Sätzen auf. — Im Rahmen eines deutsch-belgischen Austauschkonzertes kamen in Halle vier größere Arbeiten zeitgenössischer belgischer Komponisten zur ersten Aufführung in Deutschland. Es handelt sich um die „Fünfte Hymne“ für Orchester und ein Kammerkonzert (op. 21) von Josef Karl Straube und die Sinfonie von Arthur Meumanns und die „James-Enfance Suite“ von Hier Alpaerts. — Prof. Karl Straube und der Thomannchor führten in Leipzig zum ersten Male das Chormot „Gott — aller Dinge Ursprung“ von Hermann Gadow auf. Der Text dieses achtsätzigen Hymnus führt sich auf Verse des mittelalterlichen Dichters Reinmar von Zweter. — In einem belgischen Konzert in Gentien trugen die Violoncellen für Orchester über die Melodie des „Gedens“ — Es ist ein Schmitter, heißt der Tod“ von Hero Follers unter der Leitung des Komponisten ihre Uraufführung. — Das Vokalquartett legte sich in Hannover für ein neues belgisches Trio für Bläser, Viola und Cello von Otto Edel von Selen ein. Der Komponist ist Dirigent der hannoverschen Schlosskapelle.

Opern-Uraufführungen in Dresden. Die dreiteilige Oper *Die Wirtin von Pilsn* von Richard Mohaupt, dem erfolgreichsten Komponisten der Opernpantomime, die Staatsoper in Dresden, erlebte in der Dresdener Oper die Uraufführung. Die Dichtung stammt von Kurt Kauer, der das Libretto in freier Uebersetzung an Goldoni (1707–1733) alte Komödie *„Mirandolina“* bearbeitet hat. Die Oper von Mohaupt ist

eine musikalische Komödie, eine Art musikalischer Kammeroper oder Konversationsoper mit unerschöpflichen musikalischen Reizen, die sich einerseits in ihrer jenseitig geschlossenen musikalischen Form mit abgerundeten „Kammern“, andererseits in einer recht kultivierten Sonstigkeit von Sprechmelodie und Versschöpfung fundiert. Hans Saksbye hatte die Oper mit feiner, sicherem Stilempfinden einstudiert. Professor Dr. Karl Böhm dirigierte sie mit prächtvoller geistiger und künstlerischer Überlegenheit. Die Chöre und Tänze hatten Karl Gembar und Ballette Katina einstudiert. Die schönen Bühnenbilder und Trachten stammten von Wagnle und Ganto. Es gab einen unbedingten Premier-Erfolg.

„Roman um Eva“ betitelt sich ein Lullspiel mit Musik von Peter Andreas und Albert Kehrung, das unter der Leitung seiner Schöpfer (Regie: Andreas, Dirigent: Kehrung) am Dortmunder Stadttheater zu berühmter Beifall ausgenommen Uraufführung gelangte. Es handelt sich um ein besonders anziehendes Stück der kleinen dramatischen Spieltheater, welche heute als Ergänzung der großen Operette ungemein beliebt geworden ist. Kehrungs Musik unterstreicht die Pointen des dramatischen Ablaufes, der sich durch flotten, kultivierten Dialog auszeichnet.

„Emma Grammatica in Deutschland.“ Die berühmte italienische Schauspielerin Emma Grammatica plant, im Frühjahr eine Gastaufreise durch Deutschland zu unternehmen. Die Künstlerin wird in einer neuen Komödie von Gantili *„Der Spaziergang mit dem Teufel“* erstmalig in deutscher Sprache spielen. Die Deutschland-Gastaufreise der Künstlerin wird in Berlin ihren Beginn nehmen.

„Fingros Sogheit“ in der Mailänder Scala. In der Mailänder Scala errang eine Aufführung von Mozarts Oper *„Fingros Sogheit“* großen Erfolg. Das Werk, das seit 10 Jahren nicht mehr an der großen Mailänder Bühne gespielt worden war, wurde von Opernregisseur Rudolf Hartmann und von Ausstattungsdirektor Ludwig Siebert vom Staatstheater München in einer ausgezeichneten Neuinszenierung herausgebracht. Regie und Bühnenbilder waren in überaus glücklicher Weise auf Mozarts Kunst abgestimmt.

Die italienischen Sänger erfüllten ihre Aufgabe meisterhaft. Den Fingros gab Salsini mit großer Beweglichkeit in Spiel und Gesang. Balero und die Canalia ließen ihre prachtvollen Stimmen dem großen Saal. Hässler hat die Orchester, das unter der Saksbye-Stäbelführung die letzten Feinheiten der Partitur darbot. Die deutschen Leiter der Inszenierung, denen ein wesentlicher Teil an dem großen Erfolg zufällt, wurden nach jedem Akt durch den Vorhang gerufen.

Gründungsfeier der französischen Schubert-Gesellschaft. In Paris wurde in diesen Tagen die Gründungsfeier der vor kurzem ins Leben gerufenen „Société Schubert“, der französischen Franz-Schubert-Gesellschaft, veranstaltet. Unter den Juchzenden befanden sich u. a. auch die namhaftesten französischen Komponisten, darunter Rabaud, Milhaud und Boulenger, die zu den Begründern der neuen Vereinigung zählen. Das musikalische Programm der Feier umfasste eine Reihe von Schubert-Kompositionen, die bisher in Frankreich unbekannt geblieben sind.

Erweiterung des Pfahldammes am Überlingersee. Das bei Unteruhldingen am Überlingersee bestehende Pfahldamm wurde jetzt bedeutend ausgebaut. In Zukunft soll es drei Abteilungen umfassen, und zwar ein Streifen, ein Bronzestrich und einen germanisch-schwäbischen Hof aus dem 7. Jahrhundert. Das Museum, das das größte Museum dieser Art in Deutschland nach seiner Fertigstellung sein wird, steht unter Leitung des Deutschen Forschungsbundes für Vorgeschichte.

Sichtbarmachung des Voms. Auf Gebiete der wissenschaftlichen Lärmbekämpfung wurden in einer Versuchsanstalt des Technischen Gewerbemuseums in Wien Versuche unternommen, die der Prüfung der Schallfächer verschiedener Baumaterialien dienen. Es handelt sich dabei um die Zerlegung der Geräusche in ihre Elemente. Zu diesem Zweck werden die Töne mittels Tonfrequenzspektrometers sichtbar gemacht. Die Stärke der Einzelschwingung wird durch verschiedene leuchtende Geräte auf einem Aufnahmegerät aus. Es ist auf diese Weise bereits gelungen, den Straßenlärm mit der Vielfalt seiner Geräusche anschaulich sichtbar zu machen.

Das Wetter.

Der Nachwinter hat begonnen.

Die vergangene Woche hat mit einem etwas winterlicheren, aber immer noch nicht befriedigenden Witterungsgepräge durch ihre Voraussage enttäuscht. Vor acht Tagen hatte sich über Mittel- und Ost-Europa ein kräftiges Hochdruckgebiet ausgebildet, in dessen Bereich ruhiges und vorwiegend trockenes Wetter mit leichten Nachfröhen eintrat. Die Tagestemperaturen waren jedoch infolge harter Abkühlung zunächst noch sehr unterschiedlich. Die Höchsttemperaturen lagen am Sonntag in der Ebene meist zwischen null und 5 Grad, auf der Taunushöhe dagegen, wo sich bereits vollkommene Aufkühlung durchgesetzt hatte, stiegen sie bis auf 8 Grad an. Am Montag löste sich der Nebel auch in den niederen Lagen auf; trotz vielfach sonnigen Wetters, das auch am Dienstag anhält, änderten sich die Temperaturen aber nur wenig. Am Mittwoch brachte dann die Neubildung der westeuropäischen Wetterlage unbeständigeres Wetter. Unter dem Einfluss einer ersten Störungswelle kam es vormittags zu leichten Schneefällen, die im Laufe des Tages in Regen übergingen. Später legte eine Zufuhr milder Meeresluft ein, die in der Nacht zum Donnerstag verbreitete Niederschläge und Erwärmung bewirkte. Bei starkem, vielfach stürmischem Südwestwind stiegen die Temperaturen am Donnerstagsmorgen bis auf 10 Grad an. Am 16. Uhr kam es dann zu einem Kaltluftsturz, der sich unter starkem Wind mit heftigen Regnen, Schnee- und Hagelschauern vollzog. Die Temperaturen gingen dabei in wenigen Minuten um mehr als 4 Grad zurück. Am Freitag dauerte die Zufuhr arktischer Meeresluft an, die Temperaturen stiegen tagsüber nur noch bis auf 4 Grad an, und in der Nacht zum Samstag trat auch wieder leichter Frost ein. Wiederholt gingen Schneeschauern nieder, die im Gebirge zur Bildung einer Schneedecke führten.

Der Kaltluftsturz hat mit der Ausbildung eines kräftigen Hochdruckgebietes im Westen eine Wetterlage geschaffen, die wahrscheinlich auch in der nächsten Woche, vielleicht sogar noch längere Zeit Anhalt zu nachwintertlicher Witterung geben wird. Ein neuer, bei Island erscheinender Wirbel dürfte zwar zunächst noch unbeständiges Wetter mit häufigen Regnen und Schneefällen bringen, sein Einfluss wird jedoch kaum das Hochdruckgebiet überdecken. Später scheint sich ein Hochdruckrücken nach Norden hin zu entwickeln, unter dessen Einfluss voraussichtlich härteres Frostwetter eintreten wird. Mit vereinzelt Schneefällen muß dabei auch weiterhin gerechnet werden. H. G.

Ein Wiesbadener Maler wird geehrt. Freunde und Verehrer des Malers und Heimatdichters Kaspar Köppler haben eine Bronzeplastik gestiftet, die anlässlich des 100. Geburtstages am Sonntagvormittag enthüllt werden wird. Die Tafel hat die mit Köppler befreundete gewesene Bildhauerin Frau Frieda Köppler-Anton hergestellt. Die Feier wird um 11 Uhr am Hause Adolfsallee 7 stattfinden, sie beginnt mit dem Gesang des Wiesbadener Männergesangsvereins, dessen Ehrenmitglied Kaspar Köppler war. Nachher: „Die Himmel rühmen“. Anschließend Begrüßung der Gäste im Namen der „Freunde und Verehrer des Malers Kaspar Köppler“ durch Vereinsvorsitzenden B. Zinner, Weihsprache durch Gemeindefunktionär Professor Dr. Voß und Enthüllung der Tafel. Übernahme der Tafel in die Obhut der Stadt. Gesang des Männergesangsvereins: „Lob der Freundschaft“ von H. Albert. Anschließend um 12 Uhr Eröffnung der „Kaspar-Köppler-Gedächtnis-Ausstellung“. Es ist dies die erste umfassende Schau, die das gesamte Lebenswerk des Künstlers, soweit es heute noch ersichtbar ist, zeigt. Hervorzuheben sind besonders die Entwürfe zu den bekannten Wand- und Deckengemälden des Künstlers im Katscher, sowie im Deutschen Theater zu Wiesbaden. Der größte Teil der ausgestellten Werke ist dem Kasseler Künstler in dankenswerter Weise aus Wiesbadener Privatbesitz zur Verfügung gestellt worden. Es ist zu hoffen, daß recht viele Kreise unserer Stadt Wiesbaden durch den Besuch dieser Ausstellung an der Ehrung des verstorbenen Wiesbadener Altmeisters teilnehmen.

Emil Schmitt man am Umbau der Theaterkolonnade. Auch in der letzten Woche ging die Arbeit in der Theaterkolonnade sehr rüstig vorwärts. Überall wurden neue Zwischenwände errichtet. Die Balkenlage für die Decke zu den Kassenkassettensystemen des oberen Stockwerks ist auch schon gelegt. Verschiedene Liniengänge hat man geschlossen und die Holzeinrahmung der oberen Fenster ist schon durchgeführt. So sieht man den Bau von Woche zu Woche beachtlich vorwärtsschreiten.

AdF fördert Volks- und Brauchtum. Im vergangenen Jahr konnte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Hessen-Rheinland durch Einführung des Dorfs- und Hausbuches, durch Bildung von Dorfs- und Arbeitsgemeinschaften, durch Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend, dem Bund deutscher Mädchen, dem Reichsarbeitsdienst, dem Reichsjugendland, dem Reichsbund für Leibesübungen und anderen Organisationen ihre Arbeit auf dem Gebiet des Volks- und Brauchtums weiter führen. Ingesamt wurden bisher 93 aktive Gruppen für die Arbeit gegründet und zwar 8 Singgemeinschaften, 15 Musikgruppen, 50 Spielgemeinschaften, 15 Volkstanzgruppen und 5 Trachtengruppen.

Mit AdF zum Winterport. Als Kitzgebiet im Sommer ist Oberammergau seit langer Zeit bekannt. Doch es aber auch herrliche Gelegenheiten zum Winterport bietet, hat sich erst in den letzten Jahren herumgesprochen. Selbstverständlich hat es sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nicht entgehen lassen, diese Möglichkeit nach besten Kräften auszunutzen. So führt aus dem Gau Hessen-Rheinland ein Winterportzug nach Oberammergau, der jedem Arbeitskameraden im Rhein-Main-Gebiet Gelegenheit bietet, sich inmitten herrlicher Winterlandschaft den Freuden und dem Großan der Skisportarten zu widmen.

Vereinigung der Arbeitslosen und Kranken. Durch einen Erfolg hat der Reichsarbeitsminister die bisherigen Vorschriften über Arbeitsbeschäftigung und Krankenentlassungen für Pflichtmitglieder der Orts-, Land- und Innungsvereine und für arbeitslosenversicherungspflichtige Angehörige vereinheitlicht und vereinfacht. Ab 15. Februar sind für diesen Personenkreis Arbeitsbeschäftigung über Beginn oder Ende der Beschäftigung mit den An- und Abmeldungen der Orts-, Land- und Innungsvereine zu richten. Das gleiche gilt bei allen Arbeitsbeschäftigungen für die Angehörigen von Eintragungen über Wohnungswahl oder wesentliche Änderungen in der Art der Beschäftigung. Im Arbeitsbuch

müssen auch in Zukunft Beginn, Ende und wesentliche Änderung der Beschäftigung, ferner jeder Wohnungswahl eingetragen werden. Von allen Eintragungen ist Anzeige zu erheben. Diese Eintragungen und Anzeigen sind für eine planmäßige Lenkung des Arbeitsmarktes unbedingt notwendig. Ihre Unterlassung ist strafbar. Auskunft erteilen die Arbeitsämter und die Orts-, Land- und Innungsvereine.

Eingehung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat eine neue Verordnung über die Eingehung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erlassen. Die bisherige Regelung kamte aus dem Jahre 1930. Bei demselben werden die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von den Krankenkassen eingezogen. Die Rechnungslegung der Krankenkassen ist nur einer Zeit neu geregelt worden. Die nunmehr erlassene Verordnung sieht die Eingehung und Buchung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung dieser Neuregelung an. Außerdem bringt sie eine Reihe von Änderungen, die die Stundung und Niederschlagung von Beiträgen, die Erhebung von Verzugszinsen und dergleichen betreffen.

Beachtet eure Altertümer! Viele Familien, in der Stadt und besonders auch auf dem Lande, sind im Besitz von teils wertvollen — Erinnerungen an Großvater- und Ahnenzeiten, wie mittelalterlichen Holzfiguren, sonstigen Schnitzereien, Wand- und Deckenmalereien, Bildern, Möbeln, Gläsern, altertümlichen Wirtshausbildern, Innengeräten, Geschützen aus Eisen und Messing, Urkunden, Handschriften, alten Büchern, Kisten und Koffer, Schmuck, Porzellan, Steinzeug, Kerzen, Figuren in Feldkapellen usw. Derartige Altertümer, Kunstgegenstände und Erinnerungen sollten nicht ohne Not weggegeben werden. Altertümer, die mit einem Bau verbunden sind, sollten überhaupt nicht aus ihrem Zusammenhang getrennt werden. Der einzelne Besitzer wie die ganze Bevölkerung sollten eine Ehre darin setzen, solche alten Wahrzeichen der engeren Heimat an Ort und Stelle zu erhalten. Wer zum Verkauf aus zwingenden Gründen genötigt ist, der werde sich hierwegen an eine der in jeder Großstadt, aber auch in vielen Gemeinden vorhandenen gemeinnützigen Beratungsstellen.

Durchschlagender Erfolg der Knochen Sammlung. In den Schulen des Kreises Wiesbaden wurden im Januar insgesamt 6873,50 kg Knochen gesammelt und der Wertung zugeführt. In Wiesbaden zeichneten sich die Voroder Knochenabteilung, Abteilung Hebbelstraße, die Mittelschule an der Blumenstraße und die Volkshochschule, unter den Voroder Hebbel, Jäger und Kloppe, heim durch besondere Sammelerfolge aus. Das Ergebnis ist sehr erfreulich. Auch in den kommenden Monaten wird die Jugend ihren Mann stehen, und mit größtem Eifer die



DAF, Kreis Wiesbaden, Lahnstraße 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 200 41, Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstags u. Freitags, 15-18 Uhr.

Großer Feiertag.

Samstag, den 12. Februar: Maskenball in Verbindung mit der Bagatellvereinigung „Savaria“ im Paulinenschloß. Beginn: 20.11 Uhr.

Volkshochschule.

Sonntag, den 13. Februar: Führung durch die geologische Sammlung des Rkf. Landesmuseums. Leitung: Dr. Heind. Beginn: 9 Uhr.

AdF-Theatervorstellung.

Freibühnen-Theater. 14. Februar: „Zweigeipann“. Komödie in 3 Akten von Montgomerie. Beginn: 20 Uhr.

Retr.: Deutsches Turn- und Sportfest Dresden 1938

23.-31. Juli 1938.

Die Betriebsportgemeinschaften des Kreises Wiesbaden melden bis zum 16. 2. 1938 an die Kreisdienststelle Rachenr. 4, wieviel Angehörige des Betriebes für die Teilnahme am Deutschen Turn- und Sportfest in Frage kommen. Zu melden sind:

1. Die Zahl der aktiv teilnehmenden Mitglieder der Wettbewerbsgemeinschaften.
2. Die Zahl der Mitglieder der Betriebsportgemeinschaften, die nur als Betrachter am Fest teilnehmen.

Kunst für Berufserziehung und Betriebsförderung.

Abteilung des Berufsberatungsbüros Wiesbaden.

Im Monat Februar beginnen folgende neue Lehrgemeinschaften:

Donnerstags ab 17. Februar: Kurzschritt I für Anfänger.

Dienstags ab 22. Februar: Kurzschritt II für Fortgeschrittene.

Mittwoch ab 22. Februar: Musikinstrumente I für Anfänger.

Mittwoch ab 22. Februar: Musikinstrumente I für Anfänger.

Ende Februar: jeweils Samstags: „Kesa“-Lehrgang (Arbeitsgemeinschaft).

Anmeldungen für diese Lehrgemeinschaften sind umgehend an die DAF-Abteilung, Wiesbaden, Rachenr. 49, zu richten. Sprechstunden und Auskunft von 16 bis 19 Uhr, außer Mittwochs und Samstags.

Erntewahl W.-Zünder.

Am Montag, den 14. Februar, 20.30 Uhr, Versammlung in der Aula der Gutenberg-Hochschule. Kitzloles Erntewahl aller Mitglieder der Erntewahl ist Pflicht.

Erntewahl W.-Kampbach.

Am Montag, den 14. Februar, 20.30 Uhr, Amtswahlversammlung im Rkf. Kitzloles.

„Das Deutsche Handwerk“.

Am Montag, den 14. Februar, 17.30 Uhr, Versammlung des „Handwerks“ in der „Rachenr.“. Thema: „Handwerkertätigkeit 1938“.

Arbeitsgemeinschaft.

Am Montag, den 14. Februar, 20.15 Uhr, nehmen sämtliche Betriebsführer, deren Stellvertreter, sowie die Betriebsleiter, an der im Rkf.-heim stattfindenden Arbeitsgemeinschaft der Betriebsführer 39, 145, 184, 259, teil.

Reichsbetriebsgemeinschaft „Banken u. Versicherungen“. Am Dienstag, den 15. Februar, 20.30 Uhr, Vertrauensratsversammlung im Rkf. „Berliner Weide“. Erntewahl aller Betriebsführer und Vertrauensmänner ist Pflicht.

Sammlung fortsetzen. In alle Hausstraßen ergeht nochmals die Bitte, keinen Knoden in den Müllimer zu werfen, sondern sie der sammelnden Jugend zu zuführen.

Die Städtische Oberschule für Mädchen am Soleplatz veranstaltet am kommenden Mittwoch, 16. Febr., 20 Uhr, in der Aula ein Konzert unter dem Titel „Musik am Friedhof des Großen“.

Ein parkender Kraftwagen wurde am Freitag in der Kleiststraße von einem aus Richtung Niederwaldstraße kommenden Kraftwagen angefahren, gegen eine Straßenlaterne gedrückt und beschädigt. Der Fahrer des Wagens, der den Zusammenstoß verursacht hatte, verfuhr, ohne zurüchslung seines ebenfalls beschädigten Wagens, ohne sich um den Vorfall zu kümmern.

Kadlerin kam zu Fall. Ede Mauritus- und Schwalbacher Straße führte eine jugendliche Kadlerin auf das Strohenpflaster und lag längere Zeit in ärztliche Behandlung.

Verhängnisvoller Unfall. In einem Hause in der Hindenburgallee kam Samstagmorgen ein 14jähriger Mann der elektrischen Leitung zu nahe und wurde durch den Strom schwer verletzt, so daß er auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb.

Hohes Alter. Frau Agnes Utech, Hainweg 12, feiert heute sehr rüstig ihren 81. Geburtstag.



Kraft im Vorderhaus...

Wissens ist er da, wenn Mutter Wäsche hat! Viele Frauen waschen noch so umständlich und haben dadurch keine Zeit für sich und ihre Familie. Wer Persil hat und es richtig nimmt, ist oft schon einen halben Tag früher mit der Arbeit fertig!

Wiesbadener Künstler auswärts. Toni Kretzel wurde nach erfolgreichem Probieren als Koloraturkünstlerin an die Hofoper Kassel für die nächste Spielzeit verpflichtet.

Was das Kurhaus erzählt. Davon erzählt am Montag, 14. Februar, im Kleinen Kurhausaal an Hand zahlreicher Lichtbilder Dr. Wolfram Waldschmidt im Rahmen der Vortragsreihe des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins.

Kurhaus. Am Dienstag, 15. Febr., findet im großen Saal des Kurhauses der 7. Kammermusik-Abend statt. Zu Beginn des Abends steht die Aufführung einer Loccato, Passacaglia und Fuge des einheimischen Komponisten R. C. von Gortzen.

Krügerol das allbewährte Hustenbonbon

Echt nur im Orangebeutel

Wiesbaden-Biebrich.

Deutscher Abend des Deutschen Frauenwerks und der NS-Frauen. Im dichtesten Saal des Restaurants „Schöndorf“ konnte gestern Abend die Frauenwerkstheater, Frau Rolf Juchs, eine stattliche Zahl Mitglieder und Gäste der Ortsgruppe begrüßen und ihnen einen Einblick gewähren in die Leistungen des deutschen Frauenwerkes, die von weittragender Bedeutung sind. Nach einem von Frau Rolf Juchs vorgetragenen Vortrag „Gemeinnut geht vor Eigennut“ behandelte Gaudonier Hans Wagner das Thema „Deutsch fühlen und glauben, deutsch denken und handeln“. Gaudonier trug die Augenbühne und der Rührung der HJ. trugen zur würdigen Ausgestaltung der Veranstaltung bei.

Arbeitsjubiläum. Sein 50jähriges Arbeitsjubiläum feiert den 10. Febr. der Arbeiter normaler B. u. C. Albert, W. G., begehrt heute der Arbeiter Georg Groß, Bahngasse 1.

Wiesbaden-Schierstein.

Appell aller Schaffenden. Gestern fand im „Mainzer Hof“ ein großer Appell aller Schiersteiner Arbeiter der Stadt und der Kreisstadt statt. Der größte Schiersteiner Saal war gefüllt, als Ortsvorsitzender Klein die Begrüßung begrüßte. Gedank sprach Gaudonier Christian, Ortsvorsitzender über das Thema „Solidarität“. Die Feierstunde wurde von der Theaterkapelle Wiesbaden musikalisch umrahmt.

Schwerer Sturm. Über unserm Stadteil tobte in den letzten Tagen ein Sturm, wie er bisher nur selten zu beobachten war. Tief war das Wasser im Hafen und Strom ausgeföhrt, wahre Wellenberge schlugen gegen die Ufer. Glühföhren waren alle im Hafen befindlichen Fährwege auf dem Wasser. Auch sonst hatte man bei Beginn des Sturmes Verlosse getroffen, so daß es diesmal nur zu kleineren Schäden kam. In der Gemarkung ging es aber nicht so glatt ab, vor allem die Bäume wurden stark mitgenommen. An den Dächern der Häuser: lag der heulende Gelfe ebenfalls seine Wut aus und warf manchen Ziegel auf die Straße.

Wiesbaden-Dohheim.

Sturmhitzen. In der vorvergangenen Nacht wütete hier wieder ein harter Sturm, der jenseits solch heftige Ausmaße erreichte, daß zahlreiche Dächelgen von den Dächern losgerissen wurden. Verschiedene Pappdächer wurden abgedeckt und Gartenstühle umgelegt. Vor allem aber wütete der Sturmwind im Waldland und man sah schon Baum mäße daran glauben und liegt nun als Wälder mit aus der Erde gerissenen Wurzeln am Boden.

Die wiesbadener Kirchen. Als einzige öffentliche Ur in mitten unserer Stadteile ist die Kirche der evangelischen Kirche für den größten Teil der Einwohner ein möglicher Festort und groß und klein richtet sich außer ihrer Zeitangabe auch nach dem nach altem Brauch noch bestehenden Festkalender. In letzter Zeit hatte aber die Uhr ihre Rufen. Sie blieb manchmal tagelang stehen und wollte sich trotz aller guten Behandlung nicht wieder in Gang bringen lassen. Nun hat sie glücklicherweise diesen Fehler seit einiger Zeit abgelegt, beginnt aber von neuem die Menschen zu foppen. Hat es jemand, R. u. G., so kann er mit einem Blick auf die Kirchenuhr feststellen, daß es noch 7 bis 8 Minuten vor der angelegten Zeit sind. Unwillkürlich verhält er in dem ge-

Die heutige Ausgabe umfasst 24 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage
„Der Sonntag.“

